

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 160 (1994)

Heft: 11

Artikel: Steigende Bedeutung der Miliz in Europa : 5. Gäminger Kolloquium,
12.-15. Mai 1994

Autor: Wallner, Friedrich A. / Muheim, Franz / Steinkamm, Armin A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steigende Bedeutung der Miliz in Europa

5. Gäminger Kolloquium, 12.-15. Mai 1994

Die mitteleuropäischen Offiziersvereinigungen von sieben Staaten befassten sich einmal mehr mit der Rolle der Miliz in der heutigen Sicherheitspolitik Europas, dies speziell im Zusammenhang mit der «Partnerschaft für den Frieden». Ausgangspunkt und Quintessenz der Gespräche fasste der österreichische Gastgeber in einem Satz zusammen: *«Nur wer partnerschaftlich für andere eintritt, kann die Hilfe anderer in der Not erwarten.»* CO

Sichereres Europa?

Referent: Friedrich A. Wallner

Europa ist trotz Beendigung der Supermächtekonfrontation nicht sicherer geworden. Zwar hat das Militär (temporär) an Interesse verloren, obwohl uns täglich Mordbilder als Symbol der Schwäche unserer Friedensorganisationen in die Stube geliefert werden. Nur die Stärke, der politisch Mächtige zählt. Diese Erfahrung zeigt sich auch in den Volksgruppen und in der Familie.

Der zweite Zwiespalt, welcher den Bürger quält, ist die Tatsache, dass er wohl volle Sicherheit und gleichzeitig keine komplexe Umgebung dulden will. Daher wählt er immer diejenigen Politiker, welche ihm Sicherheit und einfache Systeme und Lösungen versprechen.

Der Krieg ist heute verpönt, stellt aber doch meist nur die Fortsetzung des Wirtschaftskampfes mit anderen Mitteln dar. Wir alle stehen darin und können uns ihm nicht entziehen. So hat z.B. Frankreich Angst vor der Einflussweiterung von Deutschland nach Osten und Südosten. Die Vereinigten Staaten von Amerika andererseits müssen sich mehr dem pazifischen Raum zuwenden, da sie nur



Friedrich A. Wallner
Oberleutnant
Mathematiker, Chefanalytiker im
Heeresdatenverarbeitungsamt
1010 Wien
Österreich

noch militärisch die stärkste Macht, wirtschaftlich aber als Nummer zwei hinter Japan zurückgefallen sind.

Die heutigen Konflikte in Ost- und Südosteuropa sind als Begleichung noch offener Rechnungen zu verstehen, da in diesem Raum viele Nationalitäten vorhanden und klare, gerechte Grenzen unmöglich sind. Umsiedlungen wurden daher erzwungen schon nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg und sind auch jetzt als dritte Welle wieder im Gange.

Postmaterialismus und Landesverteidigung

Referent: Franz Muheim

Wer Führung ausüben will, z.B. der Offizier, muss an sich hohe geistige Anforderungen stellen. Unsere Schwäche ist, dass wir oft die einzelnen Phänomene sehen, aber die Zusammenhänge nicht.

Die Arbeit wird den westlichen Führungskräften zusätzlich erschwert durch:

- die mediale Welt, welche uns heute alles unmittelbar und nur in sensationsgerechter Aufmachung ins Haus bringt,

- die ökonomische Sättigung, welche viele Leute zu Industrie- und Technikfeindlichkeit verleitet, wobei sie eben nicht mehr realisieren, woher eigentlich ihr Wohlstand kommt.

Wirkkräfte

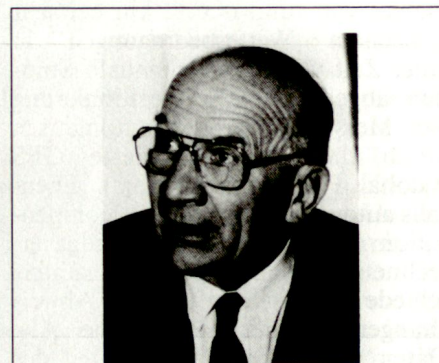
Fünf Wirkkräfte beeinflussen Bürger und Staat, sie sind daher wichtig zum Verständnis der aktuellen Ereignisse:

- Die natürlichen Voraussetzungen wie Klima und Topographie des Lebensraumes.
- Die ethnische Komponente: Sie ist wichtiger, als wir glauben.
- Die Geschichte: die unentrinnbare, gemeinsame Vergangenheit für Staat und Bürger.
- Die Zivilisation: Sie beinhaltet das Materielle im Gegensatz zur Kultur.
- Das Geistige: steckt in der Kultur.

Europäische Bipolarität

Sie besteht zwischen West- und Osteuropa weiterhin auf diversen Sektoren:

- Materielles Leben. Im Westen nimmt der Reichtum ab, im Osten die Armut zu.
- Staatsformen. Der Westen hat diverse Demokratieformen, sie sind aber alle geprägt von Übernutzung der Individualrechte, der Bürokratie und sind geschwächt durch Hyperegoismus und/oder verzerrte direkte Demokratie (zu geringe zahlenmäßige Bedingungen für Ausübung der Volksrechte). Westeuropa vergisst auch gerne, dass Demokratie nicht überall geeignet ist, da sie hohe Anforderungen an die politische und



Franz Muheim
Fürsprech und Notar
alt Ständerat,
Oberst aD Mitglied des Exekutivrates der UNESCO
Bahnhofstrasse 55, 6460 Altdorf

moralische Erziehung und den Intellekt des einzelnen stellt. Im Osten haben die Nachwehen des Einparteiensstaates noch keine klaren neuen Staatsformen produziert.

■ **Gemeinschaft.** Im Westen besteht die Tendenz hin zur Europäischen Union, die jedoch weniger demokratisch ist. Im Osten sucht man noch die Nation, den Nationalstaat.

■ **Sicherheit.** Der Westen profitiert von der NATO, der Osten will einen WAPA-Ersatz: den NATO-Beitritt.

■ **Ideologie.** Im Westen dominiert die kapitalistische Marktwirtschaft, im Osten ist die marxistische Ideologie liquidiert, und eine soziale Marktwirtschaft wird gesucht.

Zusammenfassend sind die Unterschiede in Europa noch sehr gross. Ein Ausgleich wird lange benötigen, da die geistigen Kräfte und materiellen Voraussetzungen in West- und Osteuropa so unterschiedlich sind. Der Materialismus ist noch nicht vorbei, d.h. das «Post-» verfrüht, denn der Westen ist noch von der ökonomischen Machbarkeit befangen, sucht den wirtschaftlichen Erfolg noch vielfach als Selbstzweck. Auch der Osten hat die volle Abkehr vom Materialismus des Kommunismus noch nicht geschafft.

Landesverteidigung

Landesverteidigung beginnt bei der Bürgerin, beim Bürger als Teil des staatspolitischen Gebäudes. Der Staat dient darin als Hort für die Einbindung der Bürger. Er ist Voraussetzung für das Wohl der Bürger und verfolgt daher entsprechende Staatszwecke: Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlfahrt (d.h. Wohlstand und emotionelle Komponente).

■ Die Unabhängigkeit ist nicht grenzenlos, aber erlaubt freies Ermessen der Bürger.

■ Die Sicherheit ist heute nicht mehr nur militärisch, daher sind neben der Armee auch andere Sicherheitsvorkehrungen nötig.

Die Instrumente des Staates zur Erfüllung obiger Zwecke sind:

■ **Der Rechtsstaat.** Er garantiert Berechenbarkeit, solide Existenz und Wohlbefinden.

■ **Die Demokratie.** Sie ist nicht Selbstzweck, sondern Legitimation staatlichen Handelns, wonach die Politik vom Volk getragen wird.

■ **Der Wohlstand.** Die Marktwirtschaft ermöglicht die materielle Existenz, ist nicht eine importierbare Tinktur, sondern Element der

Selbstverantwortung und -entfaltung.

■ **Die Freiheit.** Sie ist der individuelle Freiraum des Bürgers. Die persönliche Freiheit des Bürgers ist sein zentrales Anliegen für seine Entfaltung und Selbstverwirklichung mit oder ohne Religion, mit oder ohne Partei.

Der Staat ist auch im freiheitlichen System eine Zwangsbeziehung, aber eben nur mit dem Zweck, den Bürger zu schützen, Ordnung zu erhalten und Missbrauch zu verhindern. Im Gegensatz dazu beherrscht der totalitäre Staat alle und alles.

Wenn heute oft das Gefühl der Verlorenheit aufkommt, so weil viele Dinge und Probleme dem Menschen wegen ihrer Grösse und Technizität angst machen. Die Sinnggebung des Lebens ist nie in der Zivilisatorik, sondern in der Kultur zu finden.

Alle diese Grundsätze sind nur in Europa gültig, da die Mentalität und die Rechtfertigung des Staates in andern Systemen anders sind, denken wir nur an die arabische Welt (Islam) oder an Ostasien (Konfuzianismus). Europa ist geprägt vom kulturellen Erbe der slawischen, romanischen und germanischen Völker, den Geisteswerten der griechisch-römisch-christlichen liberalen Welt.

Dies hat zur Folge, dass z.B. eine grosse Einwanderungswelle nie konfliktlos sein kann. Umgekehrt verengt die Europäische Union den Rahmen Europas, da die Turk- und Moslemvölker, aber auch die arabischen Elemente nicht einbezogen sind.

Die Europäische Union fasst zwar die Gemeinsamkeiten in Westeuropa zusammen, schießt aber mit Maastricht über das Ziel hinaus, sollte statt einer Pyramide eine Pagode mit vielen Türmen anvisieren. Höchstes gemeinsames Interesse muss der Friede sein, somit eine Ordnung, die den Krieg gegeneinander verunmöglicht.

Materieller Wohlstand ist eine wichtige Voraussetzung für einen dauernden Frieden. Dazu ist aber kein totaler einheitlicher europäischer Wirtschaftsraum nötig. Überdies produziert ein zu rascher Übergang von der kommunistischen Planwirtschaft und Diktatur nur Superreiche und Mausearme.

Der Mensch ist definiert durch seine Identität und seine Emotionen und Werte. Dabei ist zu bedenken, dass wir nur zwanzig Prozent mit unserer Ver-

nunft, achtzig Prozent aber mit unseren Emotionen bestimmen.

Innere Risiken

Kein Land ist dagegen gefeit und muss daher versuchen, die innern Risiken zu begrenzen. Die Staatskunst ist es, Eruptionen irrationaler Elemente zu verhindern oder zu dämpfen. Heute besteht z.B. durch Urbanisierung oft allseitige Bindungslosigkeit, die durch Emotionen unkontrollierbar werden kann. Staatsführung, d.h. Politik, hat die Hauptaufgabe, potentiell schlimme Entwicklungen zu erkennen und zu verhindern, Lösungen vorauszusehen und in der Demokratie als Vorbild für Wirtschaft, Politik und Armee zu wirken.

Heutige Bedeutung der Reservisten

Referent: Armin A. Steinkamm

Träger der Kampfkraft

■ Wer Abrüstung will, muss Reservisten wollen. In Zukunft wird vermehrt die Miliz gebraucht, um aktive Soldaten zu ersetzen.

■ In der Stunde der Not kann nur mit Reservisten die nötige Abwehrleistung erzielt werden. Ihr erfolgreicher Einsatz im Golfkrieg zeigte deutlich die Bedeutung der Reservisten. Auch bei globalen Einsätzen.

■ Bei Streitkräften mit Wehrpflichtigen sind Milizsoldaten noch wichtiger geworden.

■ Auch bei internationalen UNO- oder KSZE-Einsätzen sind Reservisten notwendig.



Armin A. Steinkamm
Prof. Dr. iur. utr.
Dipl. sc. pol. univ.
Oberst aD
Gründwalder Strasse 105 C,
D-81547 München
Bundesrepublik Deutschland

Reservisten als Multiplikatoren der Verteidigungsbereitschaft

- Sie haben Mittlerfunktion zwischen Armee und Bevölkerung.
- Sie sind in zweifacher Weise Staatsbürger: Zivilist und Soldat.
- Sie fördern die Verteidigungsbereitschaft des Volkes. Sie werden als militärische Experten anerkannt und bleiben daher auch die Garanten für die allgemeine Wehrpflicht.
- Sie haben Integrationsfunktion in der Gesellschaft: zwischen Stadt und Land, arm und reich, Intellektuellen und Handwerkern sowie zwischen verschiedenen ethnischen und sprachlichen Gruppen.

Image-Träger der Streitkräfte

- Das Urteil der Reservisten über die Armee beeinflusst die Beurteilung in der Öffentlichkeit. Ihr positives Urteil entscheidet zudem oft über den Erfolg zur Gewinnung von professionellem Nachwuchs in der Armee.
- Nicht nur der Grundwehrdienst, sondern vor allem die Erfahrungen in Reserveübungen prägen das Urteil über das Erscheinungsbild und die Effizienz der Armee.

Träger der internationalen Zusammenarbeit

- Reservisten prägen neben den aktiven Soldaten den militärischen Beitrag in den internationalen Beziehungen der Staaten.
- Nicht nur Politiker, sondern auch engagierte Bürger und Reservisten fördern das Zusammenwachsen der Völker und Armeen Europas.
- Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit zwischen Militärvereinigungen, hier insbesondere Reservistenverbände, unterstützen diese politische Entwicklung. Die Arbeit solcher Verbände bedeutet nicht lediglich Interessenvertretung, sondern vielmehr auch verteidigungspolitische Arbeit und Information, Förderung des Reservisteneinsatzes sowie konzeptionelle Beratung.

Die besondere Aufgabe der Reservistenverbände im Rahmen der Initiative «Partnerschaft für den Frieden» liegt darin, neben der politischen und der Zusammenarbeit auf der Ebene der Streitkräfte, auf der dritten Ebene engagierter Bürger den Aufbau bilateraler Beziehungen zu fördern, um den Demokratisierungs- und Verständigungsprozess auf dem Gebiet

der europäischen Sicherheit voranzutreiben.

Als konkretes Angebot hat die Vereinigung der NATO-Reservisten (CIOR) eine Öffnung auch für Reservistenverbände von Nicht-NATO-Mitgliedern präsentiert. Weitere konkrete Schritte sind entsprechende Auslandseminare im bilateralen und multilateralen Bereich. Der Präsident des CIOR mit rund 800 000 Mitgliedern, Generalmajor *E. Hultman*, wies auf die zunehmende Bedeutung der Reservisten in der NATO hin. CIOR ist daher an einer weiteren Kooperation und an Erfahrungsaustausch mit den mitteleuropäischen Staaten interessiert, dies vor allem im Bereich von Milizeinsätzen im Auftrag der UNO.

Schlussfolgerungen

Die Teilnehmer des 5. Gäminger Kolloquiums waren sich einig, dass es eine ständige Institution bleiben muss. Seine Bedeutung für die sicherheitspolitische Entwicklung in Europa strahlt weit über das Gastgeberland Österreich hinaus. ■

Gestickte Truppenkörper- und Formationsabzeichen

- mit GRD-Waschtest
- und Aufnähservice



HAUG
STICKEREI

ROBERT HAUG AG
UETLIBERGSTRASSE 137
CH-8045 ZÜRICH
TELEFON 01 462 58 21
FAX 01 463 57 47

Verlangen Sie unsere Dokumentation!

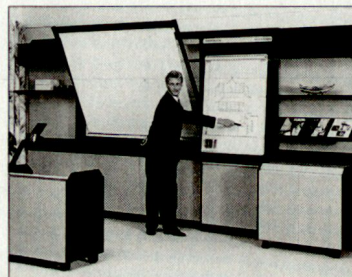


Kenner
Kaufen
Kirsch
direkt in der Brennerei

GENERAL SUTER
Naturreiner
Baselbieter Kirsch

FSV Direktverkauf durch den Hersteller:
Hans Nebiker AG, 4450 Sissach
Telefon 061 971 15 11

Aufmerksamkeit.



EXPANDA für Seminar- und
Konferenzräume



WAGNER VISUELL
Organisation + Kommunikation

Unterlagen anfordern:

Josefstrasse 129, 8031 Zürich,
Fax 01 271 25 05, Tel. 01 446 94 94